

mark zum Abschlusse und ging dann darau, das südlich anstoßende Spezialkartenblatt Marburg für die Herausgabe im Farbendrucke soweit als möglich fertigzustellen.

Das hauptsächlich von miocänen Konglomerat- und Sandsteinbildungen eingenommene Gebiet im Nordwesten in den Gemeinden Eichberg, Fahrenbach und Steinbach hinsichtlich seiner Beziehungen zu den Leithakalk- und Schlierbildungen im Osten, dann einzelne Fragen in dem Gebiete von St. Leonhard und St. Georgen in den Windisch-Büheln, wo sich in früher als sarmatisch angesprochenen, tonigen Ablagerungen rein marine Foraminiferen vorfanden, erfordern noch weitere Untersuchungen und Begehungen, die hoffentlich im neuen Jahre bei günstigeren Verhältnissen werden gemacht werden können, als es im vergangenen der Fall war.

Bergrat Fritz v. Kerner brachte die im Vorjahre durchgeführte genaue Aufnahme der Ueberschiebungsregion im Westen von Deutsch-Matrei zum Abschlusse. Das in seinem Aussehen Melaphyr vergleichbare karbonische Quetschgestein, welches vom Genannten einst am Westabfalle des Kalbjoches aufgefunden wurde, ließ sich in der schmalen Zone stärkster Schichtenstauchung nun auch am Gipfelkamme zwischen Gschnitz und Stubai auf der Nord- und Südseite des Kamplspitz nachweisen.

Der im Vorjahre am Südosthange des Blaser angetroffene stark gefaltete Schiefer, welcher seiner ganzen geologischen Erscheinungsform nach als ein — gleich dem Quarzkonglomerat im Zwieselgraben — vom Steinacherjoch stammender Schubfetzen gedeutet wurde, ließ sich auch am Osthange des Hablerberges im Hangenden der unteren Rhätkalkschiefer feststellen. Anlässlich der tektonischen Studien bot sich auch Gelegenheit, die Gliederung der Kössener Schichten am Kamme zwischen Kesselspitz und Serlos genauer vorzunehmen und die Verbreitung der fossilführenden Zone derselben zu bestimmen.

Zwecks Abschluß der Kartierungen am Südrande des Blattes Matrei wurde das Gebiet zur Rechten der Obernberger Ache untersucht. Es ließen sich innerhalb der vorherrschenden Quarzphyllite zwei größere und einige kleinere Einschaltungen von Quarzitschiefer und mehrere kleine Kalkvorkommen nachweisen.

Ein drittes Arbeitsziel war die Fortsetzung quellengeologischer Untersuchungen in dem durch das Vorkommen mehrerer sehr stark radioaktiver Quellwässer in radiogeologischer Hinsicht interessanten Steinacherjochgebiete. Diese Arbeiten sind noch nicht zum Abschlusse gebracht.

Bergrat Dr. Hinterlechner widmete sich hauptsächlich der Neuaufnahme des Blattes Ledec—Vlašim (Zone 7, Kol. XII), dessen nordwestliche Sektion er deshalb zum größten Teil erledigen konnte.

Das wichtigste Element dieses Gebietes ist der „Gneis im allgemeinen“ im Sinne der Geologen unserer Anstalt; demselben sind auch hier Amphibolite, Kalksilikatgesteine sowie reine Kalke und graphitführende Gebilde konkordant eingeschaltet.

In die äußerste nordwestliche Ecke reicht aus den Nachbargebieten ein roter Aplit und ein grauer Granitit herein. Der letztere ist wohl nur ein östlicher Ausläufer des mittelböhmischen Granites,

während die Rolle des Aplites noch nicht in jeder Hinsicht als geklärt aufgefaßt werden darf. Wahrscheinlich ist er zwar eine Randfazies des soeben genannten Granites, allein ebensogut könnte er auch eine südliche Fortsetzung des roten Granitgneises vorstellen, der sich dann durch die südwestliche Ecke des Blattes Kuttentberg aus der Umgebung der gleichnamigen Stadt bis westlich von Vlašim ausdehnen würde. Ostwärts wäre vorläufig bei Stěpánov (NW) eine größere isolierte Masse davon als vorhanden anzusehen.

Ein Gestein, wie es in den östlichen Nachbargebieten bis jetzt zumindest in größerer Masse noch nirgends konstatiert wurde, kommt auf der Linie Sedumpan — Louňovice zur Entwicklung, und überschreitet westlich vom letzteren Orte noch die Grenze des Blattes Leděč—Vlašim westwärts. Morphologisch liegt da ein Granitgneis mit einem der beiden oder auch mit beiderlei Glimmer (hellem und dunklem) vor, der durch eine sehr große Menge kurzer, schwarzer Turmalinsäulchen sehr gut charakterisiert ist. Die Schieferung dieses zweifelsohne als Orthogneis anzusprechenden Gesteins ist stets sehr gut ausgebildet und zeigt oft sogar komplizierte Verfaltungen.

Namentlich der Gneis mit seinen Interpositionen wird mehr als erwünscht von Lehm verhüllt.

Dort, wo die alte Karte westlich von Vlašim permische Ablagerungen verzeichnet, konnte diese Formation leider nicht nachgewiesen werden. Dagegen wurden nordwestlich von diesem Orte gewisse Funde gemacht, die allenfalls Reste einer gewesenen derartigen Hülle des Kristallinikums vorstellen könnten.

In tektonischer Hinsicht stellen die Schiefer des besprochenen Gebietes einen Teil des Zručer Bogens vor, und zwar einen Teil von dessen westlicher Hälfte. Demzufolge streichen sie an der westlichen Blattgrenze generell nordwestlich oder westnordwestlich und gehen gegen den Meridian von Zruč in die ostwestliche Richtung über. Das Verflachen ist stets entsprechend nördlich.

Gleich im Frühjahr versuchte es Bergrat Hinterlechner, auch die Arbeiten im Bereiche des Kartenblattes Krems (Zone 12, Kol. XIII) um ein Stück weiterzubringen, leider konnte dies indessen nur in sehr beschränktem Maße geschehen. Das Objekt der bezüglichen Untersuchungen war die Umgebung von Langenlois.

Der sachliche Bericht muß sich aus obigem Grunde hier auf die Angabe beschränken, daß an verschiedenen Stellen Gneis im allgemeinen (= F. Beckes Schiefergneis), Gneisglimmerschiefer, Glimmerschiefer, Amphibolite, Kalke, graphitische Gesteine, lokal quarzitisches Gebilde, mehrfach auch ein weißer Augengneis und Lößablagerungen zur Ausscheidung gelangten.

An tektonische Fragen, deren die Gegend bei Langenlois sehr viele zu bieten scheint, kann im jetzigen Stadium der Untersuchung nicht einmal tastend herangetreten werden.

Im September hätten auch gewisse Vergleichstudien im Bereiche des sogenannten Moravicums fortgesetzt werden sollen; Gründe nicht-geologischer Natur verhinderten auch dieses, so daß es hier nur zu zwei Exkursionen kam.